



Gemeindebrief

Evangelische Kirchengemeinde Mörfelden

Ankommen



Winter 2008/09

Gottesdienste im Winter 2008/09

1. Advent	30.11.	10.00h	Gottesdienst
Freitag	05.12.	10.00h	Gottesdienst im Altenhilfezentrum
Samstag	06.12.	17.00h	Konfirmanden Taufe
2. Advent	07.12.	10.00h	GD mit Einführung von Pfrin. Schindler
3. Advent	14.12.	10.00h	Gottesdienst
Freitag	19.12.	10.00h	Gottesdienst im Altenhilfezentrum
4. Advent	21.12.	10.00h	Krabbelgottesdienst
Heiligabend	24.12.	15.00h	Gottesdienst in der Hüttenkirche
		16.00h	Familiengottesdienst mit Krippenspiel
		18.00h	Christvesper mit Posaunenchor
		23.00h	Christmette mit Jugendlichen
1. Feiertag	25.12.	10.00h	Gottesdienst mit Abendmahl
2. Feiertag	26.12.	10.00h	Gottesdienst im Altenhilfezentrum
Sonntag	28.12.	10.00h	Musikalischer Gottesdienst
Silvester	31.12.	17.00h	Jahresschlussgottesdienst GZ
Neujahr	01.01.	17.00h	Gottesdienst zum Jahresanfang
Freitag	02.01.	10.00h	Gottesdienst im Altenhilfezentrum
Sonntag	04.01.	10.00h	Gottesdienst mit Abendmahl
Sonntag	11.01.	10.00h	Gottesdienst mit Taufe
Freitag	16.01.	10.00h	Gottesdienst im Altenhilfezentrum
Sonntag	18.01.	10.00h	Gesprächs-GD im Gemeindezentrum
Sonntag	25.01.	10.00h	Gottesdienst mit Taufen
Freitag	30.01.	10.00h	Gottesdienst im Altenhilfezentrum
Sonntag	01.02.	10.00h	Gottesdienst mit Abendmahl
Freitag	06.02.	10.00h	Gottesdienst im Altenhilfezentrum
Sonntag	08.02.	10.00h	Gottesdienst mit Taufen – anschließend Gemeindeversammlung
Sonntag	15.02.	10.00h	Vorstellungsgottesdienst Konfirmanden Pfrin. Schätzler-Weber
Freitag	20.02.	10.00h	Gottesdienst im Altenhilfezentrum
Sonntag	22.02.	10.00h	Gottesdienst mit Taufen
Sonntag	01.03.	10.00h	Gottesdienst mit Abendmahl
Freitag	06.03.	10.00h	Gottesdienst im Altenhilfezentrum
Sonntag	08.03.	10.00h	Vorstellungsgottesdienst Konfirmanden Pfr. Buss Gruppe 1 Di
Sonntag	15.03.	10.00h	Gottesdienst mit Taufen
Freitag	20.03.	10.00h	Gottesdienst im Altenhilfezentrum
Sonntag	22.03.	10.00h	Vorstellungsgottesdienst Konfirmanden Pfr. Buss Gruppe 2 Do

Sonntags um 11.00h ist Kindergottesdienst
Jeden 1. Sonntag im Monat „Café nach der Kirche“

Gut angekommen...?



Liebe Leserinnen und Leser,

„Ruf mich an, wenn du angekommen bist!“ – diesen Satz habe ich schon oft in meinem Leben gehört, wenn ich zu einer Reise aufgebrochen bin. Sei es mit dem Flugzeug zum Urlaub in ein fernes Land oder mit dem Zug zum Besuch einer Freundin irgendwo in Deutschland – die Menschen, die ich daheim zurücklasse, wollen wissen, ob ich gut angekommen bin.

Was aber heißt das überhaupt: Gut ankommen?

Ich bin gut angekommen, wenn ich meinen Koffer in die Unterkunft getragen habe, ihn da erstmal stehen lasse. Mit einer Tasse Kaffee oder einem Glas Wein setze ich mich irgendwo gemütlich hin und spüre, wie die Anspannung der Reise langsam von mir abfällt. Oft habe ich allerdings schon die Erfahrung gemacht, dass die Seele etwas länger braucht, um anzukommen, als der Körper. Wenn beispielsweise die Zeit vor einem Urlaub sehr anstrengend war, sind meine Gedanken und Gefühle oft noch mit dem Alltag zuhause beschäftigt, obwohl mein Körper schon am Strand spazieren geht. Gut ankommen braucht seine Zeit.

Ob man irgendwo gut ankommt, hängt darüber hinaus immer auch von den Menschen ab, die einen am Ort der Ankunft erwarten. Freuen die sich auf mich? Werde ich freundlich willkommen geheißen? Oder werde ich kritisch beäugt, als der oder die „Neue“, die sich erst einmal bewähren muss? Wenn man den Arbeitsplatz wechselt, hängt es am eigenen Auftreten, aber auch an der Einstellung der anderen, ob und wie schnell ich dort gut ankomme.

Ich bin nun seit erstem Oktober Ihre neue Pfarrerin und darf, was mich betrifft, sagen: Ich bin in jeder Hinsicht gut angekommen. Ich wurde vom Kirchenvorstand, den KollegInnen und allen Gruppen und Menschen, die ich bisher getroffen habe, sehr herzlich willkommen geheißen. Dadurch ist auch bei mir etwas angekommen, nämlich die Botschaft: „Schön, dass Du da bist/dass Sie da sind“, dafür an dieser Stelle herzlichen Dank!

Nun beginnt die Adventszeit. Wir bereiten uns vor auf die Ankunft Jesu in unserer Welt, in unserer Gemeinde, in unseren Herzen. Wie alle Jahre wieder werden viele von uns die Kerzen am Adventskranz anzünden, Plätzchen backen (und natürlich auch essen), Türchen öffnen, Weihnachtsfeiern besuchen, Nikolaus feiern, auf den Weihnachtsmarkt gehen, Fenstersterne basteln, Geschenke kaufen, Weihnachtspost verschicken, Päckchen packen, einen Baum aussuchen, für das Krippenspiel proben, die Weihnachtfeiertage und das da-



zugehörige Essen planen und, und, und... - aber wenn der Heiligabend da ist, geht es vielen so, wie ich es am Anfang beschrieben habe: mit dem Körper sind wir zwar da, aber die Seele ist noch nicht angekommen!

Was braucht es, damit auch die Seele sich auf die Ankunft Jesu vorbereiten kann? Was braucht es, damit wir mit Leib *und* Seele an der Krippe ankommen und die Geburt Jesu feiern können? Das sind Fragen, die mich alle Jahre wieder neu beschäftigen. Vielleicht hilft das Bild von der Geburt weiter: Um geboren zu werden, hat ein Baby in der Regel 40 Wochen im Bauch seiner Mutter verbracht. Es muss wachsen und reifen. Erst dann kann es auf dieser Welt gut ankommen. Und auch die Eltern brauchen die 40 Wochen, um sich vorzubereiten. Um Babysachen einzukaufen, ein Zimmer herzurichten, einen Geburtsvorbereitungskurs zu machen, die Tasche fürs Krankenhaus zu richten - und wer kreativ ist, strickt ein Mützchen oder näht eine Krabbeldecke.

Gleichzeitig geschieht aber auch eine seelische Vorbereitung: Viele Eltern sprechen mit dem Ungeborenen, singen ihm etwas vor und streicheln den Bauch. Sie nehmen sich Zeit, um darüber nachzudenken, was sich durch das Kind verändern wird, sie teilen Sorge und Vorfreude. Sie fotografieren den größer werdenden Bauch und spüren fasziniert die ersten Fußtritte, sie betrachten Ultraschallbilder und überlegen sich einen Name für das Kind. Ein Kind braucht beides, um gut anzukommen: äußere Vorbereitungen, aber die seelischen noch viel mehr.

Machen wir uns doch in der Adventszeit mit Maria und Josef auf die seelische Reise. Auch wenn der Advent nur vier Wochen lang ist, können wir versuchen, uns innerlich auf die Geburt Jesu vorzubereiten. Vielleicht, indem wir einen Gottesdienst besuchen oder am begehbaren Adventskalender teilnehmen, indem wir Adventslieder singen oder uns ganz bewusst eine Zeit der Stille gönnen und darüber nachdenken, was sich durch die Ankunft des Jesuskindes in unserem Leben verändert. Dass wir uns so Schritt für Schritt der Krippe nähern, das wünsche ich uns. Damit wir, wenn es soweit ist, gut ankommen. Und Jesus bei uns!

Eine gesegnete Adventszeit, auch im Namen von Pfarrerin Andrea Schätzler-Weber und Pfarrer Markus Buss,

Ihre Pfarrerin Barbara Schindler





Das **Ergebnis der Herbstsammlung der KonfirmandInnen** beträgt **3.451,13 €**. Wir danken allen Spendern recht herzlich. Die Hälfte des Geldes geht an ein Hilfsprojekt von „Brot für die Welt“ in Sierra



Leone: Dort wirft noch immer der grausame

Bürgerkrieg lange Schatten auf das Leben der Menschen. Besonders leiden die ehemaligen Kinder-Soldaten an der Ablehnung der

Gesellschaft und ihren Erinnerungen. Der „Brot für die Welt“-Partner MADAM gibt ihnen mit psychologischer Betreuung und Ausbildung neue Perspektiven. Die andere Hälfte wird für Bedürftige in unserer eigenen Gemeinde verwendet.

Fatmata (Bild links), die junge Radiomacherin, wollte sich bei MADAM zur Schneiderin ausbilden lassen. Anfangs ließen sie ihre traumatischen Erlebnisse nicht zur Ruhe kommen. MADAM vermittelte zunächst psychosoziale und seelsorgerische Gespräche und ermöglichte ihr dann die neue Ausbildung.

„Erntedank ist ein fröhliches Fest“ – deshalb hatte die Klasse 2a der Albert-Schweitzer-Schule mit ihrer Klassenlehrerin Frau Moses zum **Erntedankfest** unseren Altarraum schön und dazu passend mit einem lachenden Gesicht (siehe Bild) aus Früchten geschmückt. Vielen Dank!



Altkleider können 2009 wieder direkt an der Wohnanlage der Nieder-Ramstädter –Diakonie im Ludwig-Richter-Weg 2-8 abgegeben werden, und zwar in der 5. KW (26.01. – 01.02.09) der 22. KW (25.05 – 31.05.09) sowie in der 42. KW (12.10. – 18.10.09).

Diakoniestation Mörfelden-Walldorf

Ambulanter und Mobiler Pflegedienst, Tronstraße 4



Pflege und Betreuung in Ihrem Zuhause!

Wir helfen schnell und qualifiziert.

Beratung und Information unter Tel. 06105 – 7 60 74



Termine Termine Termine Termine Termine

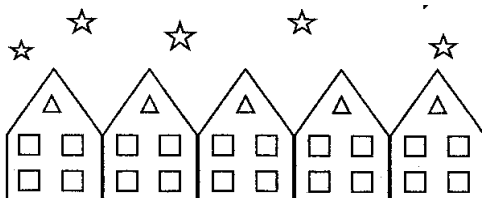
Kirchemusikalische Veranstaltungen

- 30.11. Adventsliedersingen in der Kirche 17.00h mit dem Kinderchor und dem Kirchenchor unter der Leitung von Stefan Küchler
- 06.12. Eine halbe Stunde Orgelmusik zum Advent 18.15h
- 13.12. Eine halbe Stunde Orgelmusik zum Advent 18.15h
- 20.12. Eine halbe Stunde Orgelmusik zum Advent 18.15h

Der Eintritt bei Musikveranstaltungen ist frei, Spenden werden erbeten.

Am 17.12. um 14.30h treffen sich die Mitglieder der **Frauenhilfe** zu ihrer **Weihnachtsfeier** im Saal des Gemeindehauses. Gäste sind herzlich eingeladen. Neben weihnachtlichen Texten und einem kleinen Weihnachtsstück wird der Kinderchor singen. Bei Kaffee und Kuchen gibt es die Möglichkeit zum Gespräch.

„Begehbbarer Adventskalender“



Gemeinsam mit der katholischen Kirchengemeinde veranstalten wir in diesem Jahr wieder einen „begehbaren Adventskalender“ als Alternative zur Hektik in der Vorweihnachtszeit:

In der Zeit vom **1. bis 23. Dezember** wird von verschiedenen Einrichtungen und Familien ein Fenster ihres Hauses/ihrer Wohnung adventlich gestaltet. Jeden Abend treffen sich die Gemeindemitglieder und alle Interessierten zwischen 17.30h und 18.00h vor einem neuen Fenster, betrachten das Fenster, singen, und hören eine Geschichte.

Auf diese Weise wandern die Menschen Tag für Tag durch die Stadt und gehen so gemeinsam auf Weihnachten zu.

Eine Liste der teilnehmenden Familien/Einrichtungen erhalten Sie Ende November im Gemeindebüro (Tel.: 10 11). Sie wird auch im Schaukasten vor der Kirche ausgehängt.

Barbara Schindler

Angedacht – Jesu Ankunft in Jerusalem

Das Evangelium nach Matthäus 21,1-9 – Lesung zum 1. Advent



Und als sie sich Jerusalem näherten und nach Betfage an den Ölberg kamen, damals sandte Jesus zwei von den Jüngern und Jüngerinnen aus und sagte zu ihnen: »Geht in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los und führt sie zu mir. Und wenn jemand euch anspricht, so sollt ihr sagen, dass ich sie brauche und sofort zurückschicken werde.« Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch die Schrift:

»Sagt der Tochter Zion:

Siehe! Dein König kommt zu dir –

braucht keine Gewalt, kommt in Armut

und reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, einem Eselsjungen.«

[Jes 62,11; Sach 9,9.]

Da gingen sie und taten, wie es ihnen Jesus befohlen hatte, brachten die Eselin und das Fohlen herbei und legten ihre Gewänder auf sie und Jesus setzte sich auf sie.

Die gewaltige Volksmenge aber breitete ihre Gewänder auf dem Weg aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Volksmenge aber, die Jesus voranzog und nachfolgte, rief:

»Hosanna dem Nachkommen Davids!

Gesegnet, wer eintritt mit dem Namen Gottes!

Hosanna in den Höhen!« [Ps 118,25f.]



*Wie richtig,
dass Golgatha dem Advent folgt -
für den Vorausblickenden ist Golgatha
der Platz für die Krippe
und das Kreuz
schon in Bethlehem errichtet.*

Dag Hammarskjöld



Grünes Licht für Weihnachten! oder Weihnachten ganz Scha(r)f?

Wir sind startklar! Das Krippenspiel kann geschrieben und geübt werden. Rätselhaftes kommt dabei mit einem grünen Licht ins Spiel....

Und wie es sich zu der Zeit, als Jesus geboren wurde, begab, hatten auch die Tiere ein Wort mitzumähen, -wiehern und -muhen. Oder können unsere Tiere tatsächlich mitreden?

Diese und ähnliche Fragen werden wir klären und weitere finden.



Wir laden **Kinder zwischen drei und 13 Jahren,**

ab Mitte November zur Einstimmung auf die Weihnachtszeit und zum Üben unseres Krippenspiels ein. – Wie immer, sonntags um 11.00h im Gemeindehaus.

Außerdem beteiligen wir uns am begehbaren Adventskalender, so dass für alle, die an Weihnachten nicht dabei sein können, jeden Sonntag Programm ist.

Am Samstag, den 13. Dezember, üben wir von 10.00h bis 16.00h das Krippenspiel, singen Weihnachtslieder, basteln.

Gemeindehaus und Kirche verwandelt sich an diesem Tag in eine Weihnachtswerkstatt.

Wir freuen uns auf Euch!

Kontaktadressen:

Lisa Zang: Tel.: 30 89 36

Kerstin und Christina Keller-

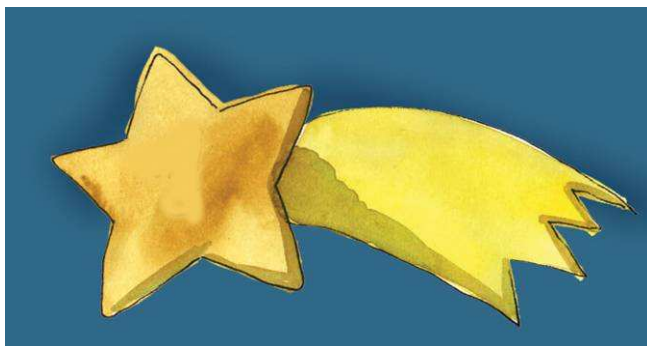
Ringling: Tel.: 92 30 74

Margot Renner Tel.: 2 52 95





Gottes Weihnachtswelt ist voller Boten -
Und einige sind unterwegs zu Dir.
Albrecht Goes



4. Advent

* Weihnachtlicher Krabbelgottesdienst für die Kleinsten 10.00h

24. Dezember

* Weihnachtsgottesdienst mit Jugendchor 15.00h Hüttenkirche

* Grünes Licht für Weihnachten

Familiengottesdienst mit Krippenspiel 16.00h

* Kurrendeblasen - Christvesper mit Posaunenchor 18.00h

* Christmette mitgestaltet von Jugendlichen 23.00h

25. Dezember

* Festlicher Abendmahlsgottesdienst mit Kirchenchor 10.00h

26. Dezember

* Festgottesdienst 10.00h im Altenhilfezentrum, Schubertstr.



Weihnachtsmarkt

der Ev. Frauenhilfe Mörfelden

7. Dezember 2008

11.00h - 18.00h

in Saal und Hof des Evangelischen
Gemeindehauses, Kirchgasse 8

Lassen Sie es sich gut gehen bei:

gegrillten Würstchen

"Pannkuche"

Kaffee

Waffeln

Kuchen

Suppe

Glühwein

Wir bieten vielfältige Handarbeiten,
Weihnachtsgebäck und Marmeladen an.

In diesem Jahr gibt es wieder einen Bücherstand,
den Eine-Welt-Stand und einen Flohmarkt.

Auftakt 10.00h, Gottesdienst zum 2. Advent

15.00h - 16.00h Kinder plündern den Weihnachtsbaum

Für die musikalische Unterhaltung
sorgt der Posaunenchor!

Der Reinerlös ist bestimmt für die Diakoniestation
und verschiedene soziale Zwecke

Ihre neue Pfarrerin



Ich heiße **Barbara Schindler** und habe am 1. Oktober 2008 die halbe Pfarrstelle übernommen, die durch den Weggang von Pfarrerin Roswitha Velte-Hasselhorn frei geworden ist. Für viele von Ihnen bin ich keine Unbekannte, da ich mit Pfr. Markus Buss verheiratet bin. Seit fünf Jahren wohnen wir im Evangelischen Gemeindezentrum in der Bürgermeister-Klingler-Str. 25A. Wir haben zwei Kinder Carla (3) und Leo (1, Bild rechts).



Ich bin am 20. Oktober 1973 in Mainz geboren und in Wiesbaden-Delkenheim als ältestes von drei Kindern aufgewachsen. Nach dem Abitur habe ich 1993 mein Theologiestudium in Frankfurt begonnen, wo mein Mann und ich uns kennen gelernt haben.

Von 1996-2000 setzten wir das Studium in Hamburg fort. Nach dem Examen machte ich ein halbjähriges Praktikum in einem evangelischen Kindergarten, es folgten das Vikariat in Dreieich-Götzenhain und schließlich der Antritt der ersten Pfarrstelle in der Evangelischen Kirchengemeinde Dicker Busch in Rüsselsheim im Dezember 2003. Im Mai 2005 wurde Carla und im Oktober 2007 wurde Leo geboren.

Ich freue mich sehr, dass ich nun in Mörfelden Pfarrerin bin. Als Gemeindeglied habe ich in den vergangenen Jahren ja schon viel von dem reichen Gemeindeleben und den bunten Festen miterlebt und finde es schön, nun auch als Pfarrerin all das aktiv mit zu gestalten. Für unsere Familie ist es gut und entlastend, dass mein Mann und ich uns nicht länger aufteilen müssen, sondern gemeinsam in einer Gemeinde tätig sind. Damit ist ein lang gehegter Wunsch von uns in Erfüllung gegangen! Gemeinsam mit Pfarrerin Andrea Schätzler-Weber werde ich den Pfarrbezirk I betreuen. Darüber hinaus werde ich für den Evangelischen Kindergarten zuständig sein.

Ich freue mich auf meine neuen Aufgaben und darauf, die Mörfelder Kirchengemeinde und ihre Menschen (noch besser) kennen zu lernen!

Am Sonntag, den 7. Dezember 2008 werde ich im Gottesdienst zum 2. Advent offiziell in meinen Dienst eingeführt – und würde mich freuen, wenn Sie kommen!

Ihre Pfarrerin *Barbara Schindler*



Sprüche klopfen mit der Bibel

Ankommen, Ankunft. Manchmal gleicht der Weg dahin einem Wettkampf, bei dem viele versuchen, Erster/Erste zu sein – oft mit allen Mitteln. Ob beim Einsteigen in Bus oder Straßenbahn, beim Einlass zu einem Konzert oder an der Kasse beim Einkaufen. Und jeder kennt jene notorischen Dränger auf der Autobahn, die schon fast hinten auf der Stoßstange sitzen und es scheinbar nicht erwarten können, an ihrem Ziel anzukommen - als Erste/Erster anzukommen. In solchen Situationen ist häufig der Spruch zu hören: „**Die Ersten werden die Letzten sein.**“

Dies sind Worte Jesu aus den Evangelien. Auf dem Weg nach Jerusalem unterhält er sich mit seinen Jüngern. Sie haben viele Fragen: über die Nachfolge, die Rangordnung unter ihnen, darüber, ob ein Reicher den Weg gehen kann oder ob einer, der erst später dazu kommt, auch zu ihm gehören wird. Jesus antwortet ihnen: mit Bildern wie dem des Kamels, das nicht durchs Nadelöhrs passt und mit Gleichnissen wie dem der Arbeiter im Weinberg. Er hinterfragt so ihre Werte und Einstellungen und hat auf diese Weise manches Mal die Ordnung seiner Jünger und aller Zeitgenossen auf den Kopf gestellt. Und so sagt Jesus auch einmal: »Viele aber, die jetzt die Ersten sind, werden dann die Letzten sein, und die Letzten werden die Ersten sein« (Mt 19,30).

Gemeint ist hier die Ordnung »im Reich Gottes«. Nicht der, der sich vor-drängt, sich für wichtig oder für besonders gerecht oder fromm hält, wird als Erster ankommen, wird dann auch Erster sein. Jesus stellt richtig, dass bei Gott anderes gilt als im täglichen Umgang. Er beansprucht damit eine unerhörte Souveränität in seiner Lehre, die gerade bei den »Ersten« wenig Anklang findet.

*Aber viele, die die Ersten sind, werden die Letzten
und die Letzten werden die Ersten sein.
Matthäus 19,30*

Andrea Schätzler-Weber



Die Würfel sind gefallen

Dr. Volker Jung ist neuer Kirchenpräsident

Wer hätte das gedacht: im zweiten Wahlgang war es entschieden. Der Newcomer Volker Jung, Dekan im schönen Vogelsberg, hat das Rennen gemacht. Erfahrene und Leitung erprobte Männer wie Sigurd Rink, Propst in Nord-Nassau und Wolfgang Gern, Chef des Diakonischen Werkes in Hessen und Nassau, waren seine Konkurrenten.



Am 27.9. trafen sich ca. 160 Landessynodale zum alles entscheidenden Wahltag im Frankfurter Dominikanerkloster. Soviel Medienrummel hatte ich in der beschaulichen Klosteranlage bisher noch nicht erlebt. Ich wusste nicht, dass wir Synodalen an diesem Tag mit einer Reihe von „Extrabehandlungen“ traktiert würden. Ich freute mich auf Kaffee und das erste Begrüßungsschwätzchen. Nichts gab es, nicht mal Wasser! Wir wurden nach dem gemeinsamen Gottesdienst direkt in den großen Sitzungssaal



gebeten, wo die Türen verschlossen waren und der ganze Raum erfüllt war mit dieser Atmosphäre ungewisser Spannung. „Wir wählen doch nicht den Papst“, dachte ich, aber doch immerhin den Mann, der unsere Landeskirche geistlich leitet und führt, wurde mir bewusst!

„Wer denkst Du, wird gewählt?“, sprach mich meine Tischnachbarin an. Jeder tuschelte mit dem anderen über den möglichen Gewinner dieser Wahl, und jeder war sich eigentlich sicher, wer es nicht sein würde!

Wir Landessynodalen hatten in den letzten Wochen mehrfach Gelegenheit, in verschiedenen Vorstellungsrunden und Gesprächen die drei Kandidaten für die neue Kirchenpräsidentschaft kennen zu lernen. Jeder hatte sich auf seine Weise als profiliert und geeignet dargestellt. Propst Rink galt als Kirchenmann, der religiöse und theologische Arbeit in unserer Kirche stärken will. Diakoniechef Gern setzte auf die diakonische und ökumenische Karte. Der unbekannte Dekan Jung überraschte mit pointierten Aussagen zu sozi-

alen Problemen in unserer Gesellschaft. Unsere Kirche müsse wieder Stellung beziehen. Er betonte seine Wertschätzung des Pfarrdienstes und die besondere Bedeutung der einzelnen Gemeinden.

Die Stimmung unter den Synodalen im Saal war klar: Dr. Rink und Dr. Gern würden die Entscheidung unter sich ausmachen. Dr. Jung würde einen guten Achtungserfolg davon tragen. Bei den Ansprachen der Drei vor der Wahl fiel auf, dass Herr Jung, der als Letzter sprach, sich außerordentlich gut präsentierte; er verbreitete Aufbruchstimmung und wirkte absolut authentisch, während Dr. Rink und Dr. Gern nicht überzeugen konnten.

Und dann passierte, was keiner gedacht hätte – nicht mal Herr Jung selbst, wie er später zugab. Rink und Jung hatten ein hohes Stimmenergebnis, während Gern abgeschlagen dahinter lag. Die Überraschung war perfekt! Da es für keinen eine absolute Mehrheit gab, musste ein zweiter Wahlgang her. Dr. Gern zog die Konsequenz aus seiner



Niederlage und trat zurück. Er wirkte beinahe erleichtert. Das Ergebnis des zweiten Wahlgangs hat dann die sich bereits anbahnende Überraschung perfekt gemacht. Der junge Dekan hatte gegenüber Propst Rink die Stimmenmehrheit auf sich vereint und war damit zum neuen Kirchenpräsidenten gewählt. Einigen traten Tränen in die Augen, Herrn Jung selber auch. Seine Dankesrede an die Synode schloss er mit der Bitte, für ihn zu beten.

Als ich am Abend den sehr aufregenden und emotionsgeladenen Wahltag Revue passieren ließ, war ich schließlich sehr zufrieden. Ich hatte auch nicht gewagt zu glauben, dass ein, gegenüber den beiden anderen gewichtigen Kandidaten so unerfahrener Mann wie Volker Jung die Wahl am Ende für sich ausmachen würde. Jetzt haben wir den jüngsten und „unbeschwertesten“ Kirchenpräsidenten seit der Neugründung unserer Landeskirche. Einen Mann, der in seinem Dekanat sehr beliebt ist, der dort viel bewegt, so herausragende Projekte wie „Gesicht zeigen gegen rechte Gewalt“, oder eine Tafel für sozial Schwache. Unsere Kirche bekommt wieder die Chance sich als das zu profilieren, wofür sie schon mal stand: sozial engagiert, zu brennenden Themen Stellung beziehend und bei den Menschen in den Gemeinden sein, dort wo die Pfarrer und Pfarrerinnen ihren Dienst tun.

Gisela Kögler

Zur Person Dr. Volker Jung

Volker Jung wurde 1960 als Sohn einer Metzgerfamilie in Schlitz geboren. 1985 schloss er sein Theologiestudium in Bielefeld-Bethel, Heidelberg und Göttingen ab und arbeitete bis 1990 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Göttingen. Nach Lehrvikariat in Alsfeld legte er 1993 das zweite theologische Examen ab. Er war Beauftragter für Erwachsenenbildung im Dekanat Alsfeld, bis er 1997 die Pfarrstelle in Lauterbach übernahm. Nach seiner Promotion 1998 wählte ihn das Dekanat Lauterbach zum Dekan. Seit Januar 2000 steht er dem Dekanat Vogelberg vor und ist weiterhin Pfarrer in Lauterbach. Volker Jung engagiert sich in der Notfallseelsorge, der Diakoniestation, dem Stiftungsrat des Eichhof-Krankenhauses und der Lauterbacher Tafel. Er ist Mitbegründer der Vogelsberger Initiative „Gesicht zeigen gegen Gewalt“. Weiterhin ist er der Autor vieler kirchlicher Sendungen im Hessischen Rundfunk. Seit 2004 gehört er der Synode der EKHn an und ist dort Mitglied im Rechtsausschuss.

Volker Jung ist verheiratet und hat zwei Töchter. Er ist passionierter Langstreckenläufer.

Zum Amt des Kirchenpräsidenten:

Der Kirchenpräsident ist Vorsitzender der Kirchenleitung und Sprecher des Leitenden Geistlichen Amtes, dem die Pröpste der hessischen Landeskirche angehören. Er repräsentiert die Kirche nach außen und bezieht Stellung zu wichtigen Themen in Kirche, Theologie und Gesellschaft. Er ist in seiner Amtsführung an die Beschlüsse der Synode gebunden und ihr gegenüber verantwortlich. Er nimmt die theologischen Prüfungen ab und führt die Aufsicht über das theologische Seminar in Herborn. Die verfassungsgebende Synode der EKHn hat 1949 im Geiste einer kollegial und demokratisch geführten Kirche entschieden, das Amt eines Kirchenpräsidenten zu vergeben. (www.ekhn.de)

Impressum:

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Mörfelden

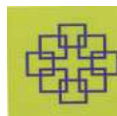
Redaktion und Gestaltung: Markus Buss, Gisela Kögler, Markus Maurer, Ulrike Nicodem, Andrea Schätzler-Weber

Druck: Druckform GmbH, Merckstraße 1-3, Darmstadt



Die Vorbereitungen haben begonnen!

Am 21. Juni 2009 ist



Evangelisch!
Kirchenwahl
21. Juni 2009

Kirchenvorstandswahl in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN). Gemeindemitglieder in den rund 1.200 Gemeinden der EKHN werden eingeladen, an diesem Tag das Leitungsgremium ihrer Kirchengemeinden zu wählen. Zunächst hat dazu der bisherige Kirchenvorstand eine erste Bilanz seiner Arbeit gezogen

Die Kandidaten

Bis Ende des Jahres steht nun die Suche nach Kandidaten und Kandidatinnen – in unserer Kirchengemeinde 18 - auf dem Plan. Dies ist die Aufgabe des **Benennungsausschusses**, in den Kirchenvorstandsmitglieder, 2 PfarrrInnen und Gemeindemitglieder berufen wurden. Der Benennungsausschuss sucht geeignete KandidatInnen und spricht sie an. Darüber hinaus können auch aus der Gemeinde wählbare KandidatInnen vorgeschlagen werden oder sich selbst bewerben. Möchten Sie jemanden vorschlagen oder sind selbst an einer Kandidatur interessiert, nehmen Sie bitte Kontakt mit Pfrin. Schätzler-Weber oder Pfr. Buss auf. **Wählbar ist**, wer am Wahltag 18 J. alt ist und konfirmiert wurde oder die Rechte der Konfirmation nachträglich zuerkannt bekommen hat. Am **08.02.2009** werden dann alle Kandidatinnen auf der **Gemeindeversammlung zur Wahl** vorgestellt.

Der Kirchenvorstand

Der Kirchenvorstand ist das oberste Leitungsgremium der Gemeinde. Er verwaltet unter anderem das kirchliche Vermögen, vertritt die Gemeinde in rechtlichen Fragen, wählt die Pfarrer und Pfarrerrinnen, trägt Mitverantwortung für die Seelsorge und die Gottesdienstgestaltung und ist gemeinsam mit den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für das Gemeindeleben verantwortlich.

Demokratische Strukturen

Die Kirchenvorstandswahlen, die alle sechs Jahre stattfinden, bilden das Fundament einer lebendigen Beteiligung innerhalb der evangelischen Kirche. Nach ihrem Amtsantritt wählen die neuen Kirchenvorstände jeweils Delegierte in die Dekanatssynode – das Parlament der Evangelischen Kirche in der Region. Die Dekanatssynode wählt wiederum die Mitglieder der Kirchensynode, des obersten Gremiums der EKHN, in dem alle wichtigen Entscheidungen unserer Kirche gefällt werden.

Andrea Schätzler-Weber

„Weil sie es uns wert ist!“ - Zwischenbilanz der „Spendenaktion 30+“ für die Innenrenovierung der Kirche.



Wir freuen uns über die weiterhin große Resonanz der Spendenaktion „30+“, der auch der Erlös unseres diesjährigen Gemeindefestes „Rund um die Kersch“ in Höhe von **12.913,22 €** zugute kommt. Ebenfalls für die Spendenaktion „30+“ war das mitreißende und begeisternde Kon-



zert unseres „Spiritual and Gospel Projects mit Band“ (Fotos: Timo Jaworr; mit freundlicher Genehmigung des Freitagsanzeigers) vom 2. November bestimmt, das die Kulturstiftung der Kreissparkasse Groß-Gerau dankenswerterweise unterstützt hat. Im Rahmen des Konzerts wurde auch das Werk S.V.C. (Sacred Vocal Concert) unseres Kantors Stefan Küchler uraufgeführt.

Das **aktuelle Spendenbarometer** (Stand vom 31.10.2008) finden Sie links in der Grafik: Wir werden weiter im Gemeindebrief und auf unserer Internetseite www.evakim.de über den aktuellen Stand des Spendenbarometers informieren. Ganz herzlich bedanken wir uns bei allen **SpenderInnen ab dem 8. Juli:**



Ursula Acker • Lisa Acker • Eva Albig • Gertrud Bauer • Erna Becker • Herr Berenz • Magda Berghorn • Nadne u. Tim Berndt • Helmut & Herta Berz • Kriemhild Best • Renate u. Konstantin Binder • Eberhardt Bohris • Elke Born Hannelore Braun • Jutta Buchert • F. Buchert Helga Busch • Helga Cautand n. Helma Cunningham • Helga & Edmund Dammel • Wilfried Dammel • Ute Dammel • Christel Dammel • Flora Deutsch • Anita Dickhaut • Dora Dickhaut • Erika Diefenbach • Günter Döbel • Frau Domes E. Egetermeier • 06.04.08 Eiserne Konfirmation Horst Fischer • L. Framouranis • Else Frantzke

Ingeborg u. Heinrich Fritz • Rosina Fritz • Wilma Frühwacht-Treber

Dorothea Fuchs • Eleonore Gaußmann • Helga und Alfred Geiß • Erwin Geiss • Margit Gernandt • Margot Gernandt • Lukas Gertrud • Gisela Greser • Gertrud Groß Kurt u. Hilde Haase • Liesel Hardt • Marie-Luise Hardt • Ursula Hechler • Irmgard u. Helge Hersen • Herr Höflein • Eva Hormel • Erna Horst • Wolfgang & Marianne Hüfmeier • Hörner Immobilien • Thea Jakob • Markus Jeglinger • Ursula Jörges Elisabeth Jungmann • Gisela Jungmann • Corinna Jungmann-Schulmeyer Günther & Anni Keil • Anna Keil • Christel Klein • Edla Knöchel • Agnes Knodt Liesel Knodt • Erika Knodt • Erich Krämer • Groß-Gerau Kreissparkasse • Heinrich und Anneliese Krichbaum • Richard Krichbaum • Anneliese Krichbaum • Melanie Küchler • Ilona Küchler • Günther & Bärbel Kultscher • Sandra & Gregor Kunz Theresia Kunz • Sophie Kunz • Jürgen & Gabriele Lahr • Irma Leising • B. Leonhardt Wilma Loeck • Friedrich + Erika Lorenz • Ernst & Elfriede Lotz • Berndfried Lupus Bernfried Lupus • Lyda Schielke • Marion Heil • Eugenie Markert • Frieda Mauler Familie Maurer • Ilse Meffert • Christel Michel • Karin Mondre • Claudia Nidermann-Schaffner • Erwin & Margot Neumann • Margot Neumann • Katharina Nowka Ruth Oeser • Luise Otte • Hildegard Pfeiffer • Giovanni & Marianne Pitino • Michele Prof. Dr. Knodt • Helmut & Ute Pullmann • Katharine Reichstein • Ernestine Reitz Rhein-Main Chemie • Dr. Luise Riemann • Sigrid Reiß • Inge Rosenthal • Ruth Rysek Margarete Schabel • Elisabeth Schadt • Klaus und Gabriele Schaffner • Karlheinz & Rosita Schaffner • Herr Schaffner • Erika Schanz • Familie Schätzler-Weber Gisela Scherer • Dorothea Scherer • Karolina Schiffrer • Dr. Helmut & Elli Schlag Herta Schluckebier • Herr Schmelz • Paul u. Edith Schmidt • Hannelore Schmidt Christine & Jürgen Schneider • Erwin & Irmgard Schöneberger • Ute & Rolf Schöneberger • Christa Schöneberger • Edith Schöneberger • U. R. Schöneberger Elfriede Schönhaber • Christel Schulmeyer • Ernst Schulmeyer • Wiltrud Schulmeyer • Wilma Schulmeyer • Irmgard Schulmeyer • Irmgard Schulmeyer • Wilhelm u. Luise Schulz • Elisabeth Schulze • Frieda Schweizer • SC-Kickers 1966 EV Lieselotte Seipel • Elfriede Siegel • Franziska Spreitzer • Lisa L. Stamm • Hartwig Steinau • Paul Tamm • Lieselotte Topmüller • W. Trapp • Regina Urban-Hessler Gerda Warncke • Gustav Weber • Hannelore Weigel • Gertrud Weil Georgenstraße Wendehammerfest • Franz und Erna Wenzlik • Inge Zang Hildegard Zang • Herbert Zang • Gerda Ziegler • Anton Ziegler • Lina Zilla R. Züdt • Gerhard & Irmgard Zwilling • Irmgard Zwilling

Sie haben bisher noch nicht gespendet und möchten es gerne noch tun?
Dann überweisen Sie doch einfach Ihre Spende auf das Konto Nr. 6711804 bei der Groß-Gerauer Volksbank, BLZ 508 925 00, Stichwort „30+.

Markus Buss

Mitarbeiterausflug nach Bingen

Bingen ist eines der vielen kleinen Städtchen, die wie Perlen an einer silbernen Kette aufgereiht, den Rhein zu beiden Seiten säumen. Dass die Landesgartenschau dieses Jahr an diesen schönen Ort gekommen ist,



hat uns endgültig überzeugt, unseren Mitarbeiterausflug dorthin zu machen. Nach kurzer Busfahrt waren wir in Bingen am Rhein und, obwohl das Wetter nicht ausgezeichnet war, wurden wir auf dem Gelände der Gartenschau von warmen, spätsommerlich leuchtenden Farben eingehüllt, mit einem grandiosen Ausblick über den Rhein. Unser Programm sah am

Vormittag eine ausgedehnte Führung durch die Landschaft der Gartenschau vor und am Nachmittag war Weinlagenführung.

Die Planer der Gartenschau haben in einem klug durchdachten Konzept versucht, Bedürfnisse des Menschen und Belange der Natur in Einklang zu bringen. Ebenso ist ihnen gelungen, alte Kulturlandschaft und Industrielandschaft neu zu bearbeiten und dauerhaft zu verbessern. Das alte Hafen- und Bahnhofsgelände wurde durch neue Gestaltung aufgewertet. Es entstanden zukunftsorientierte Arbeits-, Wohn- und Freizeitflächen, die die Stadtentwicklung von Bingen nachhaltig verbessern werden. Viele Kunstwerke, von Menschenhand und Natur gefertigt, sind zu bewundern. Alte Bäume, thematische Gärten, Spielplätze, Freilufttheater, Wasserkunst sind zu bestaunen. In direkter Nähe zum Mäuseturm wurde das Rheinufer am Binger Loch durch Rückbau eines Teils des alten Bahngeländes „Bingerbrück“ und Brücken erstmals seit über 100 Jahren wieder zugänglich.

Am Ende unserer Wanderung fanden wir Ruhe und Besinnung bei einer Andacht im Garten der Sehnsucht. Dieser ökumenisch gestaltete Ort war überragt von einer alten Eiche unter der man herrlich sitzen und ausruhen konnte. Ein kleiner Altar mit Stühlen rundherum diente zur Andacht unter freiem Himmel. Das Mittagessen haben wir im Hildegardforum auf dem Rochusberg zu uns genommen. Zusätzlich zum leckeren Essen gab es in einer kleinen Ausstellung noch reichlich geistige Kost rund um Leben und Wirken der heiligen Frau.

Danach begann die Weinlagenführung. Man muss das einmal erlebt haben, dabei gut zu Fuß und trinkfest sein! Frau Schätzler-Weber hatte einen



Weinbauer gewonnen, der uns an der Rochuskapelle mit einem Winzersekt begrüßte. Von dort ging es ca. drei Stunden zu Fuß durch die Weinberge an den Hängen des Rheinufer entlang. Ausgerüstet mit Brot, einem Weinglas für jeden und einem Bollerwagen voller Flaschen zogen wir von Hang zu Hang. Immer da, wo es



etwas Neues über Lage und Rebsorte zu berichten gab, blieb der Winzer stehen, goss uns neuen Wein ein und erzählte viel Wissenswertes über Wein und seine Herstellung. Ich gebe zu, dass ich nach einiger Zeit alleine keinen Weg mehr gefunden hätte, nicht nur, weil ich einen schlechten Orientierungssinn habe, sondern auch, weil der gute Wein an der frischen Luft seine Wirkung tat! Es war ein wahrhaft „weinselig“er Nachmittag, der natürlich in der Weinhandlung des Winzers endete. Ich habe mir ein paar Flaschen von dem köstlich frischen Winzersekt mitgenommen und immer, wenn ich jetzt zuhause davon ein Fläschchen öffne, erinnert es mich an diesen gelungenen Ausflug.

Gisela Kögler

„Das Entdecken der Langsamkeit“

Können Sie sich noch an den Untertitel aus unserem letzten Gemeindebrief erinnern? Er fiel mir Mitte September ein, als ich beruflich an einem einwöchigen Seminar in der Schweiz teilnahm. Einer unserer beiden Seminarleiter war Sporttrainer und zeigte uns, wie man auch als Ungeübter 60 Minuten durch die wunderschöne Bergwelt um Arosa herum joggen konnte, ohne völlig außer Atem zu geraten. Kleine Schritte hieß die Devise, ganz kleine Schritte, so dass man gerade einen Fuß vor den anderen setzt. Aber kontinuierlich laufen und in Bewegung bleiben. Wir haben es geschafft, eine Gruppe von zehn KollegInnen – mit sehr unterschiedlichem Konditionsstand. Wir sind gut an unserem Ziel angekommen.

In Bewegung bleiben und immer wieder ein Stückchen an sich arbeiten – das wünsche ich Ihnen in den kommenden Wintermonaten. Auch wenn das Wetter vielleicht nicht so einladend ist – gehen Sie raus – die Natur ist wunderschön und die frische Luft tut gut – vielleicht sehen wir uns.

Markus Maurer

Die Luther-Dekade



Wer hätte gedacht, welche Lawine der Augustinermönch Martin Luther ins Rollen bringt, als er am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen an die Schlosskirche zu Wittenberg anschlägt – am wenigsten sicherlich er selbst. Was war dem vorausgegangen?

Martin Luther wird 1483 in Eisleben geboren. Nach der Schulzeit studiert er in Erfurt Jura – auf Wunsch seines Vaters. Anschließend tritt er dem Augustinerorden bei, studiert Theologie, promoviert und erhält einen Ruf an die Universität in Wittenberg. Durchdrungen von der Suche nach dem „gnädigen“ Gott forscht er in der Bibel. Er findet die Antwort im Brief des Paulus an die Römer: „Der Mensch erreicht Gerechtigkeit allein durch die Gnade Gottes und nicht durch seine guten Werke“. Obwohl ein Bann aus Rom und die Reichsacht nach Worms (1521) auf Luther lasten, steigt seine Anhängerschar stetig an. In Kurfürst Friedrich des Weisen von Sachsen findet er einen Beschützer, der ihm Zuflucht auf der Wartburg gewährt. Als „Junker Jörg“ übersetzt er dort in nur elf Wochen (!) das Neue Testament und trägt damit maßgeblich zu einer einheitlichen deutschen Schriftsprache bei. 1534 erscheint die Gesamtausgabe der Bibel und findet reißenden Absatz unter den Gläubigen.

1525 heiratet Luther die ehemalige Nonne Katharina von Bora und bekommt mit ihr sechs Kinder.

Luther führt zeitlebens die Reformation an. Jedoch ist auch sein Wirken nicht in allen Dingen ohne Makel. Umstritten ist seine Haltung in den Bauernkriegen und seine Unversöhnlichkeit gegenüber den Juden. Der Reformator stirbt 1546 und findet seine letzte Ruhe an seiner Wirkungsstätte in der Schlosskirche zu Wittenberg.

Seine Lehre, das Christentum strikt nach dem Evangelium auszulegen, und nichts, was nicht durch das Neue Testament belegt werden kann, hinzuzufügen, hat den Siegeszug um die Welt angetreten. Heute bekennen sich ungefähr 600 Millionen Christen in aller Welt zum evangelischen Glauben. Am 31. Oktober 2017 jährt sich der Reformationstag zum 500. Mal. Aus diesem Grund hat die Evangelische Kirche im September 2008 die Luther-Dekade ausgerufen. Zum Auftakt wurde die Dekade mit Festgottesdiensten in Wittenberg begangen. Luther und sein Lebenswerk sollen wieder ins Bewusstsein der Menschen gerückt werden, aber auch die problematischen Seiten seiner Person sollen aufgearbeitet werden. Nicht zuletzt werden die Orte, an denen er gelebt und gewirkt hat, wo er standhaft seine Lehren verteidigt hat, eine neue Wichtigkeit erlangen.

Ulrike Nicodem



Biblische Pflanzen (1)

Ein großer Erfolg war unsere schöne



Ausstellung
„Biblische
Pflanzen“ im Gar-
ten des Heimat-
museums. Die
Mühe und das
große Engagement
der zahlreichen Mitwirkenden haben sich
mehr als gelohnt. Wir danken allen noch



einmal ganz herzlich, die die Ausstellung vorbereitet, aufgebaut und durchgeführt bzw. durch die beeindruckende Zahl und Pracht der ausgestellten Pflanzen geführt haben. Wir danken darüber hinaus insbesondere dem Heimatmuseum Mörfelden und Gärtnermeisterin Yvonne Pfeiffer sowie der Baumschule Dietrich, der Universität Kassel und auch der Stadt Mörfelden-Walldorf für die Unterstützung.

Mehr als 1.500 Gäste von nah und fern haben die Ausstellung besucht bzw. an einer der vielen angebotenen Führungen teilgenommen. Gelungen waren auch das abwechslungsreiche und interessante Rahmenprogramm und der feierliche



Gottesdienst
zur Ausstel-
lungseröffnung im Garten des Heimat-
museums.



Garten des Heimat-

Bei einem Fotowettbewerb haben unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden ihre Eindrücke von der Ausstellung festgehalten, eine Auswahl der Bilder (Fotos von Fabienne Röhl, Juliane Henning, Jule Müller und Kelly Roßmann) finden Sie hier auf dieser Seite.



Markus Buss

Biblische Pflanzen (2)



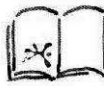
Eine Weinprobe im Gewölbekeller des „Goldenen Apfels“ wurde am 11. September von etwa 40 Interessierten besucht. Gerhard Eller, jahrelang „Weinreferent der EKHN“ führte mit önologischer Expertise durch das Probenprogramm. Die ausgewählten Weine aus dem Weingut der EKHN aus dem gelobten Land Rheinland-Pfalz wurden kritisch verkostet, Duft- und Fruchtnoten gesucht, die Expertenzungen/-nasen als markant vorgegeben hatten. Trinksprüche von Martin Luther, aus klassischer Goethe'scher Feder, aber auch Carl Zuckmayer und Wilhelm Busch sowie amüsante Anekdoten rundeten den Abend ab. TW



Großzügige Spende der Eichelsbacher Stiftung!



Bereits zum dritten Mal hat Stiftungsrat Helmut Aumann im Auftrag der Meta und Willi Eichelsbacher - Stiftung einen neuen Corsa als Dienstfahrzeug an die Diakoniestation übergeben können. Vorstand und Frau Schott bedanken sich im Namen der Station.



Hausaufgabenhilfe

Verein zur Förderung der Hausaufgabenhilfe
der Evangelischen Kirchengemeinde Mörfelden e.V.

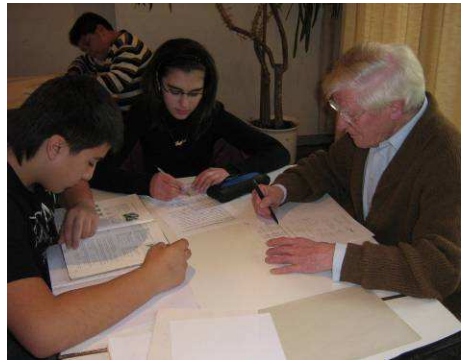
10 Jahre Förderverein Hausaufgabenhilfe e.V.

Vor 10 Jahren wurde der Förderverein der Hausaufgabenhilfe mit dem Ziel gegründet, die Hausaufgabenhilfe unserer Kirchengemeinde, die seit über 28 Jahren im Evangelischen Gemeindezentrum arbeitet, auch finanziell abzusichern. Nach 10 Jahren ist diese Unterstützung fester Bestandteil der Finanzierung der Hausaufgabenhilfe. Der eingetragene Verein hat zur Zeit 70 Mitglieder, die einen jährlichen Beitrag von 15.- € entrichten.

Wir freuen uns über jedes neue Mitglied und möchten das kleine Jubiläum zum Anlass nehmen, uns bei den Vereinsmitgliedern und den vielen Spendern sehr herzlich zu bedanken. *Sandra Kunz, 1. Vorsitzende*

Möchten Sie sich auch in der Hausaufgabenhilfe engagieren?

Vor einigen Jahren lernte ich Herbert Böhnke und die Hausaufgabenhilfe kennen. Damals übernahm ich Kinder einer 5. Klasse, die dringend Hilfe brauchten. Schwerpunkte unserer Arbeit waren das Einmaleins, selbstständiges Arbeiten und das Schreiben von Aufsätzen. Inzwischen haben die Schüler die 8. Klasse erreicht. Mit Sicherheit werden die Kinder einen guten Schulabschluss machen und für das vor ihnen liegende Leben gerüstet sein. Damit haben die Mühen, die vielen guten Worte und die Aufmunterung wohl doch ihr Ziel erreicht. *Gerhard Loos*



Vor sechs Jahren wurde ich zufällig auf die Hausaufgabenhilfe aufmerksam. Ich betreue seitdem vier Mal in der Woche eine Gruppe von fünf Kindern. Ich finde es wichtig, dass Kinder, die zu Hause keine aus-



reichende Hilfe bei den Hausaufgaben bekommen können oder Probleme mit der deutschen Sprache haben, unterstützt werden. Gemeinsam freuen wir uns über Erfolge und verarbeiten auch „Misserfolge“. Wenn noch Zeit bleibt, spielen wir zusammen.
Inge Schulmeyer



Stress, Spaß, Ärger, Freude und Erfolg sind alles Worte, die man mit der Hausaufgabenhilfe verbinden kann. Sie zeigen, dass es nicht immer leicht ist, den Kindern zu helfen und sie zu unterstützen, aber auch, dass aus der investierten Arbeit viel Positives resultiert. Und genau das ist es, worauf es letzten Endes ankommt.

Christian Komp (21, Student)

Wir betreuen zur Zeit 58 Kinder mit 18 BetreuerInnen im Alter von 18 bis 77 Jahren. Unser Ziel ist es, durch schulische und außerschulische Unterstützung in Spielgruppen, durch Freizeiten und Feste einen Beitrag zur Integration zu leisten. Um diese Aufgaben möglichst qualifiziert durchführen zu können, treffen wir uns regelmäßig zum Erfahrungsaustausch und zu Fortbildungen.



Wenn dieser Bericht ihr Interesse geweckt hat, rufen Sie uns einfach an.
 Tel.: 2 44 92

Doris Schaffner-Schwappacher und Herbert Böhnke

Spendenkonto Kreissparkasse Groß-Gerau
Konto-Nummer: 9012212, BLZ: 508 525 53



Ulrike Nicodem trifft Günther Neumann

Ein kleiner Gedankenaustausch

U.N.: Herr Neumann, wir kennen uns nun seit ungefähr sieben Jahren, seit ich in den Kirchenvorstand kam. Wie lange sind Sie schon dabei, und was ist Ihre Motivation, in der Gemeinde und für die Gemeinde mitzuarbeiten?



G.N.: Dabei bin ich seit 17 Jahren, ich sage immer, in der dritten „Legislaturperiode“. Religion war schon immer mein Hobby, ich hätte auch Pfarrer werden können. Mein Leben war sehr behütet und der Glaube mein Leitfaden, und auch in Situationen, die etwas kritisch waren, hatte ich immer das Gefühl, das Jemand die Hand über mich gehalten hat. Und wenn man so ein schönes Leben hatte, sollte man auch etwas zurückgeben an andere und an die Gemeinschaft.

U.N.: Bei mir liegen die Dinge ähnlich. Ich bin in Weimar in der DDR geboren und die ersten Jahre dort zur Schule gegangen. Da ich immer schon gern in die Kirche und, da es keinen Religionsunterricht gab, in die Christenlehre gegangen bin, habe ich mich in früher Jugend zu meinem Glauben bekannt. Und so war es für mich, als meine Tochter erwachsen war, selbstverständlich, dass ich einen Teil meiner knappen Freizeit der Gemeinde zur Verfügung stelle. Wo liegen die Schwerpunkte Ihrer Arbeit?

G.N.: Da ist einmal die Technik zu nennen und alles, was damit zusammenhängt. So habe ich den Vorsitz im Bauausschuss, und das macht mir auch großen Spaß.

U.N.: Und Sie machen das auch sehr gut! Meine Talente liegen da auf ganz anderen Gebieten. Ich wirke sehr gerne am Gemeinde-Brief und somit auch im Öffentlichkeitsausschuss mit. Außerdem bin ich noch im Liturgie-, Jugend- und Festausschuss und in der Frauenhilfe engagiert. Das Schöne ist, dass jeder seine Nische gemäß seinen Talenten findet. Sie sind ja auch noch im Ökumeneausschuss dabei.

G.N.: Da meine Frau katholisch ist, habe ich in dieser Hinsicht keine Berührungsängste und möchte mich auch da für die Verständigung der Christen untereinander einbringen.

U.N.: Herr Neumann, ich danke Ihnen für dieses Gespräch.

Frauenhilfsfahrt 2008 in die Eifel



Am 14. Juni holte uns unser vertrauter Fahrer W. Mayer von der Firma Ramsbrock ab. Schon auf der Fahrt konnten wir einen Braunkohle-Tagebau besichtigen. Es war sehr eindrucksvoll, von oben in das riesige Loch zu schauen und den großen Schaufelradbaggern bei der Arbeit zuzusehen.

Am frühen Nachmittag erreichten wir unser Hotel in Monschau, einem wunderschönen, im mittelalterlichen Stil erhaltenen Eifelstädtchen. Nach

dem Essen erklärte uns ein einheimischer Führer in sehr unterhaltsamer Weise die Stadt Monschau und ihr Umland. Monschau war früher von Textilfirmen geprägt. Es gab vier „Textil-Barone“, die alle evangelisch waren. Man kann das heute noch an den vier mächtigen breiten Häusern



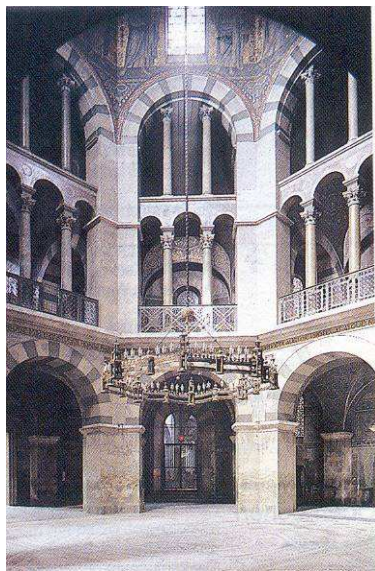
sehen, während die armen katholischen Arbeiter in schmalen hohen Häusern leben mussten. Heute gibt es in Monschau nur noch unser Hotel und eine Senfmühle. Die Bevölkerung besteht meist aus Rentnern, weil es die jungen Leute dahin zieht, wo sie Arbeit finden. Ohne Fremdenverkehr und einige Schulen, in die die meisten Kinder von den umliegenden Ortschaften kommen, wäre Monschau wohl eine unbelebte Stadt.

Am Sonntag besuchten wir den Gottesdienst in der Monschauer Ev. Kirche. Nach dem Mittagessen im Hotel starteten wir zu einer Dreiländerfahrt und besichtigten in Eigenregie die Städte Eupen (Belgien) und Maastricht (Niederlande). Das Wetter meinte es an diesem Tag nicht so gut mit uns, es regnete fast den ganzen Nachmittag, so dass die Stadtbesichtigungen sehr kurz ausfielen, ja manche Mitfahrer blieben sogar im Bus sitzen. Vielleicht hätten wir besseres Wetter gehabt, wenn alle Reiseteilnehmer im Gottesdienst gewesen wären. Den Abschluss am Abend verbrachten wir am sog. Dreiländerpunkt, wo Belgien, die Niederlande und Deutschland zusammenstoßen. Dort ist auch der mit 327,5 m höchste Berg der Niederlande, hier genossen wir ein holländisches Abendbuffet. Am nächsten Tag führte uns ein ehrenamtlichen Nationalparkwächter durch den ersten deutschen Nationalpark „Nordeifel“. Es war eine sehr interessante Führung, die für Nichtfußkranke mit einer



1 1/2 stündigen Wanderung zum Kloster Marienwald verbunden war, wo wir uns dann alle zu einem zünftigen Mittagessen (Erbsensuppe) wieder trafen.

Früher hatte die Eifel sehr große Buchenbestände, die vor ca. 200 Jahren wegen der Wirtschaftlichkeit schnell wachsenden Nadelbäumen weichen mussten. Jetzt ist man bemüht, bei Neupflanzungen wieder die Buchen zu bevorzugen. Eine Eigenart in der Nordeifel sind die, früher als Windschutz angelegten, Rotbuchenhecken, die teilweise schon über 200 Jahre alt sind und bis zu 6 Meter hoch sein können. Den meisten von uns war nicht bekannt, dass in der Nordeifel noch eine Ordensburg aus der NS-Zeit erhalten ist. Sie heißt Vogelsang und diente dazu ca. 1.000 junge Elite-Offiziere für zukünftige Verwaltungsaufgaben in den eroberten Gebieten, hauptsächlich im Osten, auszubilden. Dass die Ordensburg noch so gut erhalten ist, ist dem belgischen Militär zu verdanken, das sie lange als Kaserne und Truppenübungsplatz genutzt hat. Heute dient sie ausschließlich dem Fremdenverkehr. Was uns sehr beeindruckte, waren auch die vielen Talsperren, die außer zur Trinkwasserversorgung und Elektrizitätsgewinnung, heute auch von vielen Leuten als Freizeiteinrichtungen genutzt werden. Wir lernten auch, dass es in der Nordeifel keine Berge gibt, sondern nur Täler, die in die Hochebene eingesnitten sind.



Am Dienstag führte uns eine Rundfahrt durch die Vulkaneifel in die Städte Bad Münstereifel, Altenahr und Blankenstein (Ahrquelle). Für den letzten Tag hatten wir uns die Besichtigung der alten Kaiserpfalz und Lieblingsaufenthalt von Kaiser Karl dem Großen, Aachen aufgehoben. Die Innenstadt von Aachen ist geprägt von renovierten Baudenkmälern und dem Kurhaus. Die Domschatzkammer und der Kaiserdom mit dem Thronstuhl Karls des Großen beeindruckte uns bei den Führungen sehr, und so konnten wir zufrieden und voller neuer Eindrücke unsere Heimfahrt antreten. Wir danken unserem Gott, dass er uns diese Fahrt erleben ließ und uns vor Krankheiten und Unfällen bewahrt hat. *Günter Janz*

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit (2.Tim.1,7)



Diesen Bibelvers hatte ich während unserer Kirchenvorstandsklausur aus dem Schatzkästlein gezogen, dass unsere Pfarrerin Frau Schätzler-Weber mit sich trug. Ein passender Vers zum Thema unserer Klausur. Ich habe ihn auf jeden Fall behalten und neben meinen Schreibtisch gepinnt.

„Gemeinde geistlich leiten“ war das Thema, mit dem wir uns in Friedberg zwei Tage beschäftigten. Warum haben wir uns dieses Thema ausgesucht? Vielleicht hat uns der hektische Alltag zu sehr von der Wahrnehmung unserer Aufgaben als Kirchenvorstände entfernt? Vielleicht hatten wir so ein Gefühl, dass uns gar nicht richtig klar ist, was eigentlich



unsere Aufgaben sind? Ist es mehr als soziales Engagement, mehr als Verwaltung der Liegenschaften, Kontrolle der Finanzen, Organisation und Steuerung von Kindergarten, Diakoniestation etc.? Es gibt soviel zu verwalten, zu organisieren und zu managen, dass sich die Frage stellt, wo bleibt unser Glaube, wo die Besinnung auf unser christliches Bekenntnis?

Es gab also wirklich viel Stoff, um sich zwei Tage zurück zu ziehen und in Klausur zu gehen. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen: In verschiedenen Arbeitsgruppen haben wir Schwerpunkte geistlichen Leitens entwickelt. Neben dem klaren diakonischen Auftrag nehmen wir die Sendung der Gemeinde in die Welt ernst und halten auch die Gemeindeglieder dazu an – wir schärfen stärker unser evangelisches Profil bei der Arbeit in der Diakoniestation, im Kindergarten, im Kindergottesdienst, bei der Kirchenmusik, dem Konfirmanden – und Schulunterricht etc. Wir stärken unsere ökumenische Arbeit, bekennen uns zu Jesus Christus und leiten die Gemeinde nach der Heiligen Schrift und damit in der Verantwortung für Frieden, Gerechtigkeit und Wahrung der uns anvertrauten Schöpfung. Dieses Bekenntnis steht über jeder Entscheidung in unserem Kirchenvorstand.

Gott sei Dank hatten wir trotz intensiver Arbeit und Überlegung auch viel Freude miteinander.

Gisela Kögler

Gott, du kennst mich

Variationen zu Psalm 139 –
geschrieben von Konfirmanden und
Konfirmandinnen der Donnerstags-
gruppe I während der ersten Freizeit
im September 08 in Wetzlar.

Gott kennt mich in- und auswendig.
Er weiß immer, was ich tue.
Gott weiß alles, was ich sage,
bevor ich es ausspreche.
Ich bedanke mich,
dass Du mich geschaffen hast.
Mein ganzes Leben hast Du schon
gedacht.

Gott du durchschaust mich,
du kennst alle Seiten von mir.
Du weißt es, wenn ich am PC sitze –
Dir ist bekannt,
dass mir meine Familie sehr wichtig ist.
Noch ehe ein Wort auf meine Zunge kommt,
-hast du es schon gehört.
Du bist immer und überall für mich da.
Dass du mich so durch und durch kennst,
ist für mich schwer zu verstehen.

Du hast mich geschaffen und dafür gesorgt,
dass ich in Frankfurt zur Welt kam,
mich zusammengefügt im Leib meiner Mutter.
Dafür danke ich dir.

Ich war dir nicht verborgen,
als ich im Dunkeln Gestalt annahm.
Du sahst mich schon fertig,
als ich noch ungeformt war.
Im Voraus wusstest Du schon,
was ich sagen oder tun werde,
noch bevor ich geboren wurde.
Wie rätselhaft sind deine Gedanken, Gott,
wie unermesslich ist ihre Fülle.
Sie sind zahlreicher als Sand am Meer.
Ab und zu denke ich über dich nach
und komme an kein Ende.

Durchforsche mich Gott, sieh in mich hinein,
prüfe meine Wünsche, Gedanken
und was für mich wichtig ist.
Passe auf, dass ich nie zu weit weg bin von Dir.
Und falls doch, hole mich auf die rechte Bahn
zurück!

Deine Macht hat keine
Grenzen.
Gib drauf Acht, dass ich nicht
auf die falsche Bahn gerate.

Gott kennt mich am Besten.
Und er soll auf uns aufpassen
und uns beschützen.
Er kannte mein Schicksal
schon,
als ich nicht auf der Welt war,
denn er hat mein Leben ge-
schrieben.
Wenn ich auf dem falschen
Weg bin,
soll er mich Weg weisen.
Er weiß, was ich sage,
bevor ich es gesprochen habe.
Gott hat mich auf die Welt
gebracht und mich geschaffen.
Ich bin das, was er wollte, das
ich sein sollte.
Ich bin das, was Gott aus mir
gemacht hat.

Mitri Raheb aus Bethlehem erhält Aachener Friedenspreis



In Aachen wird dieses Jahr, neben Anderen, der palästinensische Pfarrer Mitri Raheb mit dem Friedenspreis ausgezeichnet. Zweimal bin ich Mitri Raheb bis jetzt begegnet: In den 80er Jahren trafen wir uns auf einer Fortbildung, und er schilderte mir eindrücklich das Leben palästinensischer Christen in Bethlehem. Letztes Jahr, während meiner Israelreise, traf ich ihn in seiner Heimat wieder. Mitri Raheb ist heute Pfarrer in der Ev. Weihnachtskirche in Bethlehem. Und er ist er viel mehr, denn er hat das angegliederte Ev. Begegnungszentrum mit aufgebaut, zu dem heute Kindergarten, Schule, Gesundheits- und Erholungszentrum, Kultur- und Konferenzzentrum und Fachhochschule gehören.



Mit dieser Arbeit soll Menschen eine Zukunft in Bethlehem ermöglicht werden: durch Begegnung miteinander und durch eine fundierte Ausbildung. Zukunft und Vision für Menschen hinter der Mauer – damit sie bleiben können und eine Chance sehen. Das Zentrum ist heute der drittgrößte Arbeitgeber in der Region Bethlehem. Mitri Raheb selbst ist in Bethlehem geboren. Als sein Vater starb, war er 13. Damals musste er - neben der Schule - den väterlichen Buchladen weiterführen. Nach dem Abitur studierte er in Deutschland Theologie und promovierte in Marburg im Fach Kirchengeschichte. Dass Management nicht zu seiner Ausbildung gehört hat, bedauert er, denn Management wurde zu einem wichtigen – wenn auch nicht immer unumstrittenen Teil seiner Gemeindearbeit.



Mitri Raheb predigt Offenheit. Die Mehrheit der Besucher des Evangelischen Begegnungszentrums sind Muslime, und die meisten Angebote des evangelischen Begegnungszentrums richten sich an alle Menschen in Bethlehem, unabhängig von ihrer Religion. Ein Beitrag zu Frieden und

Verständigung. Übrigens: Wer Bethlehem reist, hat auch die Möglichkeit, in einem der Zimmer des Begegnungszentrums zu übernachten.

Andrea Schätzler-Weber

Freud und Leid in der Gemeinde

Getauft wurden ab dem 23.06.2008



Nele Hohmann, Sienna Lyn Kruse, Liv Winterpagt, Linn Rosenthal, Constantin Schneider, Anne Schott, Henrik Jan Arwed Klaus, Leon Alexander Koch, Laura Lubig, Jannik Altoé, Julian Frei, Lucy Chantal Schulmeyer, Sebastian Bierbaum, Naya Lynn Schulmeyer, Ben Emil Schulmeyer, Sophie Olivia Jeglinger, Nicolas Engelmohr, Franziska Sophie Martina Lutz

Kirchlich getraut wurden ab dem 22.06.2008



Lothar Vogel & Renate Stahl
Andreas Richert & Simone geb. Brawitzk
Bernd Jürgen Pirner & Jasmin geb. Kröning
Helge Gottschalk & Sonja geb. Stutzer

Kirchlich bestattet wurden ab dem 21.06.2008



Günter Kiefer	67 Jahre
Marianne Höflein geb. Dickhaut	92 Jahre
Anna Karb geb. Fuchs	88 Jahre
Waldemar Göckel	60 Jahre
Dr. Klaus Schmidt	83 Jahre
Gertrud König geb. Knöß	84 Jahre
Hans Hageney	88 Jahre
Anneliese Naporra geb. Körtgen	91 Jahre
Hans Otto Eckert	58 Jahre
Pauli Maria geb. Brück	74 Jahre
Rosa Walz geb. Weber	97 Jahre
Hildegard Meyer geb. Riede	88 Jahre



Karl Schmidt	92 Jahre
Roswitha Simon geb. Schmidt	55 Jahre
Ilse Marie Margarete Niebel	90 Jahre
Sylvia Otterbein	44 Jahre
Käthe Schulmeyer geb. Meffert	80 Jahre
Erwin Knodt	71 Jahre
Ursula Anna Lange	55 Jahre
Karl-Hans Jourdan	67 Jahre
Antonie Jungmann geb. Kuhn	94 Jahre
Hans Dickhaut	77 Jahre
Adam Bätz	88 Jahre



Foto: Wodicka

**Gott
spricht:
Ich will euch
trösten, wie
einen seine Mutter tröstet.**
Jesaja 66,13

Gemeindegruppen

Was?	Wann?	Wieviel Uhr?	Wo?
Kinderkirche Teamvorbereitung	Sonntags Freitags	11.00-12.00h 20.00-22.00h	Kirche oder GH Gemeindehaus
Jugendgottesdienst Planungsgruppe	Mehrfach Jährl. nach Absprache	s. Presse	s. Presse Info Büro 10 11
Konfi.-Unterricht			
3 Gruppen	Di und Do		GH und GZ
Orks - Betreuer	Di 14-tägig	19.15-21.00h	Gemeindezentrum
Krabbelgruppen	Nach Anfrage		
Hausaufgabenhilfe	Mo-Fr	14.00-17.00h	Gemeindezentrum
Spielgruppen			
06-08 Jahre	Montags	15.30-17.00h	Gemeindezentrum
09-11 Jahre	Mittwochs	15.30-17.00h	Gemeindezentrum
12-14 Jahre	Donnerstags	15.30-17.00h	Gemeindezentrum
08-09 Jahre	Freitags	15.30-17.00h	Gemeindezentrum
Kinderchor	Mittwochs	15.00h	Gemeindehaus
Kirchenchor	Mittwochs	19.30h	Gemeindehaus
Jungbläser	Montags	17.30h	Gemeindehaus
Posaunenchor	Montags	20.00h	Gemeindehaus
The Spiritual- and Gospel-Project	Donnerstags	20.00h	Gemeindehaus
Frauenkreise			
Frauenhilfe	Montags	ab 19.30h	Gemeindehaus
Frauenhilfe	Mittwochs	14.30-16.30h	Gemeindehaus
Frauen und Bibel	Monatlich	20.00h	Info Tel. 2 41 46
EINE-Welt-Gruppe	Mittwochs	20.00h	Gemeindezentrum

Gemeindehaus: Kirchgasse 8; Gemeindezentrum: Bgm.-Klingler-Str. 25a

Adressen

Gemeindebüro

Andrea Daimer und Sandra Kunz, Kirchgasse 8

Tel: 10 11

Geöffnet: Mo-Fr außer Mi 9.30-12.00h und Do 17.30-19.30h

Fax: 20 77 62

Pfarramt I

Pfarrerinnen Andrea Schätzler-Weber, Rubensstraße 53

2 41 46

Pfarrerinnen Barbara Schindler, Bürgermeister-Klingler-Straße 25a

2 29 50

Pfarramt II

Pfarrer Markus Buss, Bürgermeister-Klingler-Straße 25a

2 29 50

Kirchenvorstand

Vorsitzender Uwe Harnisch, Darmstädter Straße 18

57 97

Evangelischer Kindergarten

Leitung Beate Weber, Kirchgasse 8

2 18 08

Evangelische Frauenhilfe Mörfelden

Ansprechpartnerin Hildegard Zang

2 22 25

Kirchenmusik

Kirchenchor, Kinderchor, Jungbläser, Posaunenchor

Kantor Stefan Kuchler

92 16 20

Jugendarbeit und Hausaufgabenhilfe

Herbert Böhnke / Doris Schaffner-Schwappacher

Gemeindezentrum, Bürgermeister-Klingler-Straße. 25a

2 44 92

Kindergottesdienst

Informationen Christina Ringling

92 30 74

Diakoniestation Mörfelden-Walldorf

PDL Anne Schott Tronstraße 4

7 60 74

Hospizverein Mörfelden-Walldorf e.V.

Vorsitzende Ursula Hausladen, Ludwigstr. 19

2 03 66 20

Christliche Flüchtlingshilfe Mörfelden-Walldorf

Helmut Kress, Tronstraße 4

7 63 66

www.evakim.de:

Engel – **V**erändern – **A**nkommen – **K**rippe – **I**rdisch – **M**usik

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist

bei Gott möglich

[Lukas 18,27]

Das wird ein Staunen geben,
wenn alte Denkblockaden sich lösen;
wenn unüberwindliche Grenzen fallen;
wenn gebrechliche Menschen gesunden;
wenn alle Stürme sich legen;

wenn Gott neue Horizonte eröffnet;
wenn Gottes Möglichkeiten Raum greifen;
wenn Gottes Kraft den Schwachen erfüllt;
wenn Gott alles neu macht.
Vater, Dein Reich komme!

Reinhard Ellsel